

zur „Vogelfauna der Rheinprovinz“, den ich selbst mit meinem Freunde 1912 herausgab, konnten wir nichts Neues über das Brüten bringen.

Daß die Art auch später noch auf den genannten Inseln zur Brut schritt, wurde mir wahrscheinlich, als ich im Juli 1917 zwei bis drei Pärchen in der Gegend der Urmitzer Rheininsel vom Schiffe aus feststellen konnte. Im Sommer dieses Jahres 1928 machte ich eine Dampfschiffahrt von Biberich bis Bonn und sah hierbei am 7. Juni in der Gegend der genannten Inseln fünf bis sechs *Sterna hirundo*. Ich hatte den sicheren Eindruck, daß die Art am Südennde der Weißenturmer Insel noch in wenigen Paaren brüte: Ein Stück erhob sich dort beim Vorbeifahren des Dampfers anscheinend von den Eiern, um sich bald darauf wieder an der gleichen Stelle niederzulassen.

Diese kleine, ganz kleine und zerstreute Seeschwalbenkolonie - ich glaube, daß es im günstigsten Falle kaum mehr als fünf Brutpaare sind, ist ganz sicher die einzige am Rhein zwischen Bingen und Köln. Sie stellt deshalb ohne Zweifel für die Rheinlande ein wirkliches, ein seltenes und bedrohtes Naturdenkmal dar, das unbedingt vor dem Untergang bewahrt werden müßte. Ich habe denn auch Schritte unternommen, um einen solchen Naturdenkmalschutz herbeizuführen. Die Lebensbedingungen für Seeschwalben sind heutzutage am Mittelrhein sehr ungünstig, namentlich infolge des starken menschlichen Verkehrs. Immerhin glaube ich, daß sich die kleine Kolonie bei erstem Willen der in Betracht kommenden Kreise doch noch retten läßt.

Hans Gadow †.

Dr. HANS GADOW ist am 16. Mai 1928 in seinem Heim nahe Cambridge im Alter von 73 Jahren verstorben. Nächst MAX FÜRBRINGER hat wohl kein neuerer Forscher die Entwicklung unserer Kenntnisse von der Anatomie der Vögel so nachhaltig beeinflußt wie GADOW, der, am 8. März 1855 auf der Kgl. Oberförsterei Alt-Krakow bei Schlawe in Pommern geboren, schon in jungen Jahren auf diesem Gebiet seine Sporen verdiente und ihm viele Jahrzehnte hindurch als Forscher und Lehrer treu geblieben ist. Seine erste wissenschaftliche Arbeit veröffentlichte er als stud. phil. im Journal für Ornithologie 1876. Sie handelte „Ueber das Verdauungssystem der Vögel“; in der gleichen Zeitschrift folgten: „Ueber die oekologischen und splanchnologischen Verhältnisse von *Dicholophus cristatus*“ (1876); „Anatomische Beschreibung der Hockohühner (Cracidae)“ (1877); „Anatomie des *Phoenicopterus roseus* und seine Stellung im System“ (1877). Sehr bekannt wurde seine unter GEGENBAURS Leitung verfaßte Dissertation: „Versuch einer vergleichenden Anatomie des Verdauungssystems der Vögel“ (Jenaische Zeitschrift XIII, 1879), in welcher

die wechselnde Art der Darmlagerung in ihrer taxonomischen und funktionellen Bedeutung untersucht wurde. Auf Veranlassung Dr. ALBERT GÜNTHERS, der um Mitarbeiter an dem von SHARPE begonnenen „Catalogue of Birds of the British Museum“ verlegen war, siedelte GADOW (wie zehn Jahre später ERNST HARTERT) 1880 nach London über und verfaßte dort den VIII. und den IX. Band dieses Kataloges durch das Wie der Ausführung bekundend, daß ihm diese Art wissenschaftlicher Tätigkeit durchaus nicht lag. Ein glücklicher Zufall fügte es, daß durch den Rücktritt von OSBERT SALVIN die Stelle eines Curators an der Strickland-Stiftung in Cambridge frei wurde. Wohl durch Vermittelung von ALFRED NEWTON wurde sie 1884 an GADOW übertragen, der sich gleichzeitig als Dozent für Morphologie der Wirbeltiere an der Universität Cambridge habilitieren konnte.

In das gleiche Jahr fällt der Beginn seiner Tätigkeit am Vogelband von „BRONNS Klassen und Ordnungen des Tierreichs“. EMIL SELENKA, der dieses große Werk 1867 in Angriff genommen hatte, ließ es nach Herausgabe von nur 6 Bogen im Jahre 1869 wieder ruhen; GADOW führte es nun in rastloser Tätigkeit zu einem glücklichen Ende; 1891 erschien der letzte (63.) Bogen des anatomischen Teils, 1893 der systematische Teil dieses monumentalen Werkes, dessen Weiterführung GADOW zu einer großen Zahl zeitraubender Untersuchungen (über die Extremitätenmuskulatur, die Syrinxmuskulatur, über die vergleichende Anatomie der Kloake, des Zungenbeinapparats, der Gehörknöchelchen, über die Schillerstruktur der Federn usw.) genötigt hatte. Eine derart eingehende Zusammenfassung unseres Wissens ist nie wieder versucht worden, und uns Deutschen bleibt der Ruhm, mit FÜRBRINGERS großem Werk und dem GADOW'schen die wichtigsten Monographien zur Anatomie und Systematik der Vögel hervorgebracht zu haben. Einen kurzen Abriß der Vogelanatomie machte GADOW bald darauf einem englischen Leserkreis zugänglich, indem er sich mit ALFRED NEWTON zur Herausgabe des Dictionary of Birds (1893 bis 1896) verband; das eminente Wissen beider Männer hat sich hier zu glücklichster Ergänzung zusammengefunden. Die systematische Anordnung der Ordnungen und Familien, welche GADOW getroffen hat, schließt sich eng an die FÜRBRINGERSche an, weicht aber doch in einigen wesentlichen Punkten von ihr ab; sie ist in viele späteren Werke, beispielsweise in die 4. Auflage von BREHMS Tierleben, übernommen worden.

In späteren Jahren hat sich GADOW, von gelegentlichen kleineren Beiträgen zur Morphologie der Vögel abgesehen, nicht mehr mit ornithologischen Problemen beschäftigt, sondern seine Aufmerksamkeit in erster Linie der Anatomie anderer Wirbeltiergruppen, insonderheit der Reptilien und Amphibien, zugewandt, soweit seine Lehrtätigkeit ihm dazu Zeit ließ. Diese hat er bis ins hohe Alter hinein fortgesetzt.

Mit GADOW hat einer der Letzten die Augen für immer geschlossen, welche Erinnerungen an die Frühzeit der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft bewahrten. Die Bande persönlicher Zuneigung, die ihn mit unserer Gesellschaft noch über den Weltkrieg hinaus verknüpft haben, sind durch den Tod seines Jugendfreundes HERMAN SCHALOW zerrissen worden. Der dritte aus diesem Jugendbunde, RICHARD BÖHM, ist schon lange, lange dahingegangen. E. Str

Mrs. Annie Meinertzhagen †.

Beim alten Familiensitz der JACKSONS in Ross-shire in Nord-Schottland knallte lustig Schuß auf Schuß und heitere Worte flogen hin und her — der Oberst MEINERTZHAGEN und seine Frau, die Ornithologin ANNIE MEINERTZHAGEN (früher JACKSON), die diesen Sport besonders liebte, übten sich im Scheibenschießen mit Revolvern. Eine Pause — vermutlich ein Versager oder eine Hemmung, ihr Revolver entlud sich unerwartet, die Kugel durchbohrte ausgerechnet ihr Herz, lautlos sank sie tot zu Boden. Wie es kam, wie es möglich war, wird ewig ein Rätsel bleiben. Ihr Gatte, der sie in fassungsloser Verzweiflung fallen sah, hatte nichts von dem Vorgang gesehen. In der von ihr so innig geliebten herben nordschottischen Natur ruht sie im Familiengrabe auf Swordale Hill; mit ihrem Gatten und drei reizenden Kindern trauern Alle, die das Glück hatten, sie zu kennen, und die Ornithologen der Welt.

ANNIE JACKSON wurde am 2. Juni 1889 geboren. Nach Beendigung der Schulzeit und ihrer weiteren Erziehung begab sie sich nach London und studierte am Imperial College of Science in South Kensington, unter Professor W. E. MAC BRIDE, Zoologie, teilweise mit ihrer Schwester, der Entomologin DOROTHY JACKSON. 1914 züchtete sie viele Tausende der indischen Phasmide *Carausius morosus*, die sich parthenogenetisch fortpflanzt, doch gelang es ihr, sieben Männchen zu erzielen, die sehr selten sind. Sie veröffentlichte später ihre Beobachtungen.

Von früher Jugend auf aber war sie vor allen Dingen eine begeisterte Vogelfreundin und beobachtete namentlich das Leben und die Gefieder-Entwicklung der Enten und Limicolen an ihren heimischen Lochs und an den kleinen Seen („Reservoirs“) bei Tring; sie legte eine Sammlung davon an, die Bälge selbst tadellos präparierend. An den Museen in London und Tring arbeitend, lernte sie dann ornithologische Systematik und Literatur kennen. Im Ibis 1915 erschienen Notizen über Limicolen. Dann veröffentlichte sie ihre hochinteressanten und zum Teil ganz neuen Beobachtungen über die Mauser der Enten und ging dabei besonders auf die von mir (s. British Birds IX p. 35) schon bei